

Das, was man an Stellengehüben beim aufmerksamen Lesen des Anzeigenteils alles findet. Der Anzeigenteil ist der beste Spiegel der Not der kaufmännischen Angehörigen. Zwei Beispiele:

500 Mark Belohnung,
wer mir Lebensstellung oder sichere Existenz verschafft. Scheue kleinerer Arbeiten. Nr 191, Speersillstraße 2.

1000 Reichsmark
für Vermittlung von Stellung als Chemiker (Dipl.-Ing.) bei größerem Unternehmen. Off. unter Nr. 512 an die Exped. d. Bl.

Das sind Anzeigen von Leuten, die zweifellos noch über einige, wenn auch kleine Geldmittel verfügen. Welche aber können keine Belohnung zahlen, und dennoch, es scheint, als ob die Vermittlung von kaufmännischen Stellen allgemeinlich zu einem Handelsgeschäft werden soll, denn die Stellengehübe mit Zufriedenheit einer hohen Belohnung nehmen zu. Andererseits ist das der beste Beweis für die katastrophale Stellenlosigkeit unter den Angehörigen. Einige weitere Beispiele:

35 Prozent meines Gehaltes
zahle ich ein Jahr lang demjenigen, der mir eine feste Stellung gleich welcher Art verschafft, bin gelernter Kaufmann (Kerzfabrik), verheiratet, 3 Kinder. Ein Jahreslohnlos. Angebote unter N. 3. 432 a. d. Gesch. d. Bl.

300 Mark Belohnung
in Monatsraten zu 30 M. zahle ich demjenigen, der mir kaufmännische Stellung gleich welcher Art verschafft. Angebote unter . . .

Also auch Angehörige, die über keine Geldmittel verfügen, greifen schon zu dem verhängnisvollen Mittel, Belohnungen zu bieten, die sie von dem zu erwartenden Gehalt zahlen wollen. Ein besonderes Kapitel ist das durch das riesige Überangebot an Arbeitskräften in Linienemense folgende Berechnungsumfassen. Eine Maßnahmsnahme auf Erhaltung oder Wahrung für den Beruf - ein Kaufmannslehrling mit Volkshochschulbildung kann ein besserer Buchhalter sein als ein Volkswirt. Man - sucht man sich möglichst Akademiker oder mindestens Leute mit dem Abitur aus. Der Grund ist, "freie Bahn dem Tüchtigen", der doch in der Republik besonders zur Geltung kommen sollte, ist nicht verhängt durch den Grundgesetz. Nur Buchhalter mit Doktorat! Dem tatsächlich in vielen anderen Buchhaltungen Akademiker, Volkswirt, Doktor der Nationalökonomie u. a. als Korrespondenten und Buchhalter, und zwar mit beidem Gehalt. Auch das spiegelt sich in Zeitungsanzeigen:

1000 Reichsmark
sucht Bekräftigung mit Zeugnis der mittleren Klasse. Angebote an . . .

Kaufm. Bekräftigung
sucht Bekräftigung mit Zeugnis der mittleren Klasse. Angebote an . . .

1000 Reichsmark
sucht Bekräftigung mit Zeugnis der mittleren Klasse. Angebote an . . .

1000 Reichsmark
sucht Bekräftigung mit Zeugnis der mittleren Klasse. Angebote an . . .

1000 Reichsmark
sucht Bekräftigung mit Zeugnis der mittleren Klasse. Angebote an . . .

1000 Reichsmark
sucht Bekräftigung mit Zeugnis der mittleren Klasse. Angebote an . . .

1000 Reichsmark
sucht Bekräftigung mit Zeugnis der mittleren Klasse. Angebote an . . .

1000 Reichsmark
sucht Bekräftigung mit Zeugnis der mittleren Klasse. Angebote an . . .

1000 Reichsmark
sucht Bekräftigung mit Zeugnis der mittleren Klasse. Angebote an . . .

1000 Reichsmark
sucht Bekräftigung mit Zeugnis der mittleren Klasse. Angebote an . . .

1000 Reichsmark
sucht Bekräftigung mit Zeugnis der mittleren Klasse. Angebote an . . .

1000 Reichsmark
sucht Bekräftigung mit Zeugnis der mittleren Klasse. Angebote an . . .

1000 Reichsmark
sucht Bekräftigung mit Zeugnis der mittleren Klasse. Angebote an . . .

1000 Reichsmark
sucht Bekräftigung mit Zeugnis der mittleren Klasse. Angebote an . . .

1000 Reichsmark
sucht Bekräftigung mit Zeugnis der mittleren Klasse. Angebote an . . .

1000 Reichsmark
sucht Bekräftigung mit Zeugnis der mittleren Klasse. Angebote an . . .

1000 Reichsmark
sucht Bekräftigung mit Zeugnis der mittleren Klasse. Angebote an . . .

Der Gehelentwurf zur Reform der Arbeitslosenversicherung.

Die Reichsregierung hat dem Reichsrat den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vorgelegt. Sie hat den Entwurf gleichzeitig für soziale Angelegenheiten ausgeben lassen. Das dies geschieht, bevor der Reichsrat über den Entwurf Beschluss gefasst hat und bevor der Entwurf vom Plenum des Reichstags dem Ausschuss überwiesen worden ist, entspricht einem ausdrücklichen Wunsch des Ausschusses. Aus den Bestimmungen des Entwurfes sei folgendes hervorgehoben:

Der Begriff der Arbeitslosigkeit
wird im Gesetz definiert. Es kann also künftig nicht mehr vorkommen, dass Personen, die in der Wirtschaft kein Arbeitsverhältnis und Arbeitslosenunterstützung beziehen. Geringfügige Beschäftigungen sollen künftig nur dann versicherungspflichtig sein, wenn sie von Personen, die berufsmäßig überwiegend als Arbeitnehmer tätig zu sein pflegen, berufsmäßig ausgeübt werden; das Gesetz grenzt den Begriff der geringfügigen Beschäftigung im einzelnen näher ab.

Für anhängige Beschäftigte, so für Ausgewanderte, die in der Heimat oder im Ausland die Möglichkeit der Arbeit zu verlieren, sind die Sonderbestimmungen des Entwurfes erlassen worden.

Die Sperrstrafen
die bei unbeschuldigter Arbeitsverweigerung oder bei freiwilliger Aufgabe oder freiwilligem Verzicht einer Arbeit verhängt werden, sollen künftig nicht mehr auf vier Wochen festgesetzt sein, sondern der Entwurf gibt den durchführenden Stellen einen elastischen Rahmen von zwei bis acht Wochen.

Das Freiheitsverfahren
wird vereinfacht. Eine besondere Bestimmung sieht vor, dass die Arbeitslosenunterstützung von Amts wegen zu entziehen ist, wenn sich herausstellt, dass die Voraussetzungen zum Besitze in der Wirtschaft nicht vorgelegen haben. Durch eine Reihe weiterer Vorschriften wird die Kontrolle vereinfacht.

Der Arbeitslohn, der einen Antrag auf Unterstützung stellt, muss künftig angeben, in welchen versicherungspflichtigen Beschäftigungen und wie lange er in diesen seit dem Beginn der Arbeitslosigkeit gehalten hat. Andererseits werden die Arbeitslohn, die versichert oder faktisch in einer Beschäftigung falsche oder unvollständige Angaben über das Beschäftigungsverhältnis eines ihrer Arbeitnehmer oder über den Grund der Lösung des Beschäftigungsverhältnisses machen, zum Schadenersatz verpflichtet, wenn der Reichsanhalt aus solchen falschen oder unvollständigen Mitteilungen ein Schaden entsteht; außerdem sind Strafen angedroht.

Die Vorschriften über die Beiträge
werden etwas abgeändert. Die Beiträge soll künftig nicht mehr allgemein sieben Tage betragen, sondern nach dem Familienstande gehalten sein, so dass Arbeitslose ohne zuzulassende Angehörige eine Beiträge von 14 Tagen, solche mit einem, zwei oder drei Angehörigen eine Beiträge von sieben Tagen und solche mit vier oder mehr Angehörigen eine Beiträge von drei Tagen zurückzahlen haben. Gegen eine Umgehung der Beitragsvorschriften trifft der Entwurf Sicherungen. Beiträge und Angehöriger sollen in Zukunft auf die Arbeitslosenunterstützung angerechnet werden, ebenso in gewissem Umfange auch die Renten der Sozialversicherung. Dagegen bleibt

den die Versorgungsrenten von der Entrechnung frei.

Beitrag zur Krankenversicherung der Arbeitslosen, die aus Mitteln der Reichsanhalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bestritten werden müssen, werden herabgesetzt.

Der Entwurf rechnet mit einer Durchschnittszahl von 1,1 Millionen Hauptunterstützungsempfängern. Diese bedeuten bei dem gegenwärtigen Rechtszustand einen Gesamtaufwand von 119 Millionen Reichsmark im Jahre. Demselben Aufwand stehen Beitragsentnahmen von 80 Millionen Reichsmark gegenüber, das ergibt ein jährliches Defizit von 29 Millionen Reichsmark. Dieser Betrag wird durch den Entwurf vermindert. Soweit eine Erhöhung möglich ist, kommt der Entwurf mit allen Vorbehalten zu folgendem Ergebnis:

Es werden voraussichtlich erpart werden durch die Veränderung der Beiträge 25 Millionen Reichsmark, durch die Abrechnung von Beiträgen, Aufschlag und Sozialrenten 16 Millionen Reichsmark, durch die Verabreichung der Krankheitsbeiträge 30 Millionen Reichsmark, durch die Minderung der Sätze bei berufstätigen Arbeitslosen 21 Millionen Reichsmark, zusammen 92 Millionen Reichsmark, alles auf ein Jahr berechnet. Dadurch vermindert sich also der Höchstbetrag von 29 Millionen Reichsmark auf 187 Millionen Reichsmark.

Zum Ausgleich der Beiträge eine Erhöhung der Beiträge von 11. März 1921 eingeleitet werden soll. Diese Erhöhung bedeutet eine Steigerung der Einnahmen um 140 Millionen Reichsmark im Jahr.

Kritik der Parteien.

Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages wurde am Mittwoch die allgemeine Aussprache über die Reform der Arbeitslosenversicherung durchgeführt.

Ausschüssen des Reichsarbeitsministers Biffel eingeleitet. Der Minister ging bei der Verhandlung der neuen Beitragsvorlage vor, wobei er die Punkte ein, in denen der Entwurf von dem Gutachten des Sachverständigenausschusses abweicht. Er führte aus, dass bei einer Beitragserhöhung um 1/3 Prozent, die die Vorlage vorsieht, ein Höchstbetrag von 47 Millionen umbehalten bliebe. Diese Punkte sind in der Regierungsvorlage nicht angeführt. Die Regierung überlasse es dem Reichstag, über die Deckung geeignete Vorstöße zu machen.

Als erster Redner in der Aussprache wandte sich Hr. Grafmann (Zs.) gegen eine generelle Herabsetzung der Beiträge. Eine Verringerung zwischen Beiträgen und Leistungen müsse abgelehnt werden, dagegen sei die Sozialdemokratie auch bereit, an der Abhebung bestehender Mißstände mitzuwirken. Reichsstände würden sich auch in Zukunft nicht immer vermeiden lassen. Die Errechnung eines Jahresbeitragsmittels von 1,1 Millionen Arbeitslosen sei zweifellos zu hoch gegriffen.

Die Kommunisten lehnten den Entwurf ab, da, wie sie erklärten, das vorliegende Gesetz alle bisherigen Gesetz sozialreaktionärer Wirkung übertriffe.

Der Redner der Deutschen Volkspartei begrüßte die absehbare Fassung seiner Fraktion gegenüber der Vorlage. Das Reichsarbeitsministerium habe zwar formal keine Zusage, einen Gehelentwurf vorzulegen, eingehalten, materiell aber nicht, denn die Vorlage sei nicht fertig. Es fehlte das Hauptstück und es sei ein wichtiges Moment in der parlamentarischen Geschichte, dass das Kabinett einen unrichtigen Entwurf vorlege.

Die Forderung seiner Fraktion müsse klar und deutlich unterschieden werden zwischen den Versicherungsleistungen, die man langfristig befristigen könne, und kurzfristige befristigen, die auf Grund ihrer Beiträge nicht auf versicherungsmäßige Leistungen, sondern nur auf Leistungen, die der Fürsorge ähnlich seien, Anspruch haben könnten. Wenn man diesen Grundgedanken durchführe, würde mit einigen anderen Erparnissen so viel eingespart werden können, dass eine Beitragserhöhung, die die Deutsche Volkspartei auf Abschaffung betriebl. Beiträge, überflüssig sei.

Produktive Erwerbslosenfürsorge.

Am Reichstag fand eine Debatte zwischen einer kleineren Anzahl von Mitgliedern des Reichsarbeitsministeriums und Vertretern des Reichsarbeitsministeriums statt, wobei es sich darum handelte, ob Mittel für die produktive Erwerbslosenfürsorge im Wege einer Nachtragsforderung zum Reichstage verlangt werden sollen. Die Erörterung führte dazu, dass von diesem Gedanken Abstand genommen wurde. In politischen Kreisen spricht man von einem neuen Plan, gesetzlich festzusetzen, dass gewisse öffentliche Bauten im Winter auszuführen seien, ferner durch die Unterweisung der Kinder und der Gemeinden unter die Vorschriften über das öffentliche Beschäftigungswesen von Reichs wegen neu zu ordnen.

Wiesbaden im September frei

Der Oberbefehlshaber der englischen Besatzungstruppen in Wiesbaden hat, nach einer Meldung der "Börsen Zeitung", dem telegraphischen Befehl vom Kriegsministerium aus London erhalten, alle Vorbereitungen zu treffen, um die Rückkehr der britischen Truppen für Anfang September zu ermöglichen. In diesem Zeitpunkt soll die Räumung der von den Engländern besetzten Zone beginnen und in beschleunigtem Tempo durchgeführt werden. Es ist dem englischen Oberbefehlshaber zur Pflicht gemacht worden, die nötigen Maßnahmen sofort zu treffen.

Mit Rücksicht auf verschiedene die Wiesbadener Bevölkerung hart betreuende Meldungen, denen zufolge nach dem Abzug der englischen Besatzungstruppen eine neue Besatzung durch belgische Truppen erhalten soll, hat der Magistrat sich telegraphisch an den Reichsarbeitsminister Dr. Grafmann mit dem dringenden Bitte gewandt, die obengenannten Meldungen sofort nachprüfbar durch eine derartige Untersuchung der Besatzung, die eine neue wirtschaftliche Katastrophe bedeuten würde, zu bewahren.

Ans Wien wird gemeldet: In Graz, Linz und Wien-Klein hat sich gestern die Zusammenstöße zwischen Heimatwehren und Schutzbrigade in großem Ausmaße fortgesetzt. Für Sonntag rufen Heimatwehren und Schutzbrigade in allen Bundesländern zu Massenhandgeburten auf. Die innenpolitische Lage Österreichs ist voller Gefahren.

Sommer in Kopenhagen.

Die Kopenhagener sind bewundernswürdige Großstädter. Sie sind in umgeben von herrlichen Buchenwäldern, prächtigen Seen und sie haben vor allem eins, sie haben das herrliche leuchtende Meer. So beginnt denn auch die dänische Nationalhymne: "Es ist ein schönes Land, das liegt mit grünen Büschen am falschen Mittelstrand." Nicht nur auf Seebädern, wo Kopenhagener liegen, sondern überall im kleinen dänischen Inselreich ist die Landschaft herrlich und überall eben ist das Meer.

Kopenhagen selbst bietet dem Reisenden unzählige Reize. Da ist die winzige Altstadt, in der sich heute noch der Hauptort befindet. Hier sind die großen nordeuropäischen Gebäude auf Strögen - dem Strich - der zwar sehr trüb und winzig Kopenhagens Hauptstraße bildet und trotzdem die Namen trägt. Hier ist auch die Ausstellung der Kopenhagener Borgelmannschaft. Hinter breiten Straßen stehen die herrlichen blau-grün getönten Bäder und Schulen, die schönen Zeller und Figuren. Sie haben die unbestimmte blau-grüne Tönung, die Himmel und Meer hier an anderen Tagen haben, ein Farben, den kein anderer Vorgebiet erreicht hat. Da stehen die hübschen, gebunden Kornholmer braunen Keramik mit ihren bunten Bögen und Krüden. Die Stadt vom Rathaus bis zu Königs Neumarkt ist die Hauptverkehrs-Kopenhagens. Hier summeln die reisenden blauen Mädeln und schauen begehrt nach den ausgesetzten Herdeltieren. Hier sind viele Restaurants, vor allem viele Konditoreien mit den eckigen dänischen kleinsten Kaffeehäusern, die man nach einigen Wochen Aufenthalt mit einer beträchtlichen Gewohnheitsnahme bezuglich muß. Rechts von Strögen liegt eines der interessantesten Kopenhagener Quartiere - die Börse. Der lang ausgelegte flache rote Fischmarkt hat in einem der vielen schmalen Nebenarme liegt die Kopenhagener durchziehen, wird von mit grüner Palmen überzogenen Kupferdächern gekrönt, die von Repliken gebildet werden, deren Schmäuze zum Himmel zeigen. Umweit davon ist das Torvaldsen

110 Millionen sprechen Deutsch.

Eine Statistik der Weltsprachen.
Aus einer Statistik über die Entwicklung der einzelnen Weltsprachen in den letzten 100 Jahren hervor, daß die englische Sprache im Jahre 1920 von 100 Millionen auf heute auf 24 Millionen über 20 Millionen im Jahre 1820; dazu kommen noch etwa 60 Millionen Fremde, die sich der englischen Sprache bedienen. Am zweiten Stelle steht die deutsche Sprache mit etwa 90 Millionen gegenüber der italienischen Sprache mit 100 Millionen. Außerdem beherrschen sich noch etwa 20 Millionen anderssprachiger Länder der deutschen Sprache. Die italienische Sprache wird heute von 45 Millionen gesprochen gegenüber 21 Millionen im Anfang des vorigen Jahrhunderts. Die 4. Stelle nimmt die französische Sprache ein, die eine verhältnismäßig geringe Entwicklung von 22 Millionen auf 45 Millionen zu verzeichnen hat. Die russische Sprache, die früher 30 Millionen sprach, zählt heute nicht mehr als 24 Millionen. Unter den zweisprachigen Sprachen ist noch die holländische mit 15 Millionen, die schwedische mit 7,5 Millionen und die dänische Sprache mit 3 Millionen zu notieren.

Die Saganer Kunstschätze.

Nach dem im Mai d. J. erfolgten Freitode des letzten Fürsten von Sagan ist auch die Frage der Erbschaft der von dem ehemaligen Fürsten zum namentlich des Zalenlands und dessen Erben zusammengetragenen Kunstschätze, jetzt in den Vordergrund des Interesses gerückt. Die Bilder- und Schloßes enthält Namen wie van Duf, Groll, Hertzsch und Wolgast, ferner eine außerordentlich reichhaltige Sammlung von Meißner und von Dresden-Borselainen, sowie eine in Deutschland berühmte Sammlung japanischer Malereien. Der Familienbesitz der Fürsten von Sagan muß nach Aussterben des letzten Erben nach dem Vermögenserbschaftsgesetz jetzt durch das Auflassungsamt der Familienglieder in Breslau zur Auflösung gelangen. Da zu befehlen ist, daß die Sammlung in aller Welt zerstreut wird, so soll, wie die Notverordnung einer Hand-

gabe gibt, der Kunstbesitz einer juristischen Person übertragen bzw. in eine Stiftung umgewandelt werden, um die schätzvolle Kunstschätze weiterhin der Öffentlichkeit zugänglich zu erhalten.

Archäologische Funde in Albanien.
Bei den Ausgrabungen in der Nähe von Apollonia in Albanien, die unter der Direction des französischen Archäologen Leo Koen ausgeführt wurden, ist eine Säulenhalle gefunden worden, die in ihrer Länge nur 77 Meter selbst die antiken aus Griechenland bekannten Säulenhallen an Ausmaß übertrifft. Sie enthält 17 Nischen für Statuen und 36 Säulen. Bemerkenswert ist der Fund dadurch, daß die Kapitale einen Stil aufweisen, der bis heute noch unbekannt ist.

Fingerringe nach der Farbe des Kleides.
Aus Paris wird als letzte Modennotiz gemeldet, daß künftig die Dame nach der Farbe ihres Kleides die Fingerringe färben soll. Ein Pariser Coiffeur hat besondere Räder in allen Farben erfinden, die, mit einer Lötung in Verbindung gebracht, eine prachtvoll ungewöhnliche Tinte, die man die Fingerringe überziehen kann, ergibt. Ein Tropfen einer zweiten zugleich mittelgelben Tinte allerdings genügt, um die Farbe, die in dem Schmuckstück zur Verwendung bestimmt, zu verändern.

Hochschulnachrichten.

Breslau. Prof. Dr. Hermann Fobin in Gießen ist zum Ordinarius der mitteleuropäischen Literatur und Literaturgeschichte an der Universität Breslau als Nachfolger von Prof. Dr. Heinrich Schömann ernannt worden.

Wolff. Wie wir hören, hat Professor Dr. Ernst Hoffmann in Gießen, am 1. Oktober 1920 an dem Gebirge der alten Geschichte an der Universität Graz als Nachfolger des dortigen Prof. Dr. Friedrich Dörmann abgetreten.

Frankfurt. Ernannt wurde Dr. jur. Eugen Ulmer, Privatdozent in Gießen, zum 1. Oktober 1920 an dem orientalischen Professor der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften der Universität Marburg.

Aus Merseburg. Der alte Ribbed geht um.

Wenn die Blätter gelb und die Fiedel der Altweibchen darauf sichtbar werden, dann dauert es gar nicht lange bis zum Einzug des Herbstes. Mann kann sich darüber streiten, ob der Mai oder die Herbstmonate den Vorzug unserer Kunst genießen. Gemütvoll von einer gewissen Besse durchdrungen Menschen werden sich wohl für den Frühling, andere, die über bessere „Reichthums“-herben verfügen, werden sich für den Herbst entscheiden. — Doch leuchtet manch überlebende Beere in den Sträußern, da man sich schon die Zeit da, wo Apfel- und Birnen ihre köstliche Kost abwerfen. Der Herbst der gelben und rotblauen Früchte ist zu verfrähen, und man wird sich durch die verleierte, einmal Wege zu geben, auf denen man sich nicht gerne von anderen gehen läßt.

Hauszinssteuer und Kirchengemeinden.

Zwischen vielen Schul- und Kirchengemeinden ist noch unentschieden, wer die Hauszinssteuer tragen soll. Zeit aller ist die Kirchengemeinde vielfach Eigentümerin der früheren Küsternwohnungen, der heutigen Dienstwohnungen des Pfarrers eines verstorbenen Kirchen- und Schulrates, also eines Lehrers, der neben seiner Pfarrtätigkeit in der Schule auch noch das Organisationsamt in der Kirche ausübt. Da die Kirchengemeinde vielfach Eigentümerin der früheren Küsternwohnungen, der heutigen Dienstwohnungen des Pfarrers eines verstorbenen Kirchen- und Schulrates, also eines Lehrers, der neben seiner Pfarrtätigkeit in der Schule auch noch das Organisationsamt in der Kirche ausübt.

Schweinezählung am 2. September 1929.

Auf Anordnung der Reichsregierung findet am 2. September 1929 eine Schweinezählung statt. Die Ergebnisse dienen lediglich allgemeinen volkswirtschaftlichen und statistischen Zwecken und dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, nicht zu Steuerzwecken benutzt werden.

Eisenbahnpersonenverkehr zur Leipziger Herbstmesse 1929.

Zur Bedienung des zu erwartenden starken Personenverkehrs aus Anlaß der Leipziger Herbstmesse sind seitens der Reichsbahn wieder umfangreiche Maßnahmen getroffen. Es sind neben der ausreichenden Verstärkung der planmäßigen Züge durch Verlenner- und Schlafwagen 333 Sonderzüge nach und von Leipzig vorgezogen. Die Verlennerwagenzüge 3. Klasse mit 1/2 Fahrpreisermäßigung, die eine günstige Gelegenheit zum einmündigen Besuche der Messe bieten, da sie vormittags in Leipzig eintreffen und abends wieder zu

Übermal: Der Gestank an Cuppe und Elfter.

Bitte, sagen Sie ob der etwas massig angelegten Ueberleberheit ja nicht, ist unanständig, nein, belächel nicht, im Gegenteil, es ist schön, die wir sich behaupten, den guten Ton zu beherrschen, und nenne das Kind in diesem Falle lediglich bei seinem richtigen Namen, da es tatsächlich keine andere Bezeichnung für die Behelfen, die der häuslichen Wirtschaft von Suppe und Elfter zurzeit einströmt, gibt, als Gestank, ganz absehbender Gestank!

vielen Nollschreie

aus der Cuppe- und Elfter- und jetzt durch die Tat Erbarmen? Oder will man hier etwa eine Zone zum Ausprobieren von Giftgas machen, die nächsten Krieg loslassen, um nach Abschaffung der Tobesstöße ein Internat für die Schwerkretzer nach Art der französischen Teufelstube? Wenn das der Fall, dann gratuliere ich zu dem glücklichen Griff.

ein bißchen zanken

oder aber einen Verein gründen. So tat sich kürzlich abermals ein neuer Verein gründeter Zeit zurückzuführen, verkehren am Mittwoch, den 28. August von Berlin, Magdeburg, Erfurt, Dresden, Budyhof, Chemnitz, Plauen, Weiden und Jock (Kauzig).

Zwei Fahrraddiebe festgenommen.

Am Mittwochabend wurden in der Herberge zur Heimal zwei Burigen festgenommen, die verdächtig ein in der Nähe von Magdeburg gestohlenes Fahrrad hier zu verkaufen.

Kleine Anfälle.

Ein Radfahrer, der „zu tief ins Glatte“ geriet, verlor am Schützenbaum die Balance über sein Fahrrad und führte eine hohe Waghung hinab. Dabei lag er gegen einen Baum und erlitt erhebliche Kopfverletzungen. Spätergänger brachten den Verunfallten nach Hause.

Die Unfälle des Anhängens.

Drei Jungens hatten sich am Mittwoch an ein Wägelchen gehängt und führten ein wildes Rennen hinab. Pflöcklich konnte sich einer nicht mehr halten und rutschte ab. Im Falle ist er die beiden anderen mit. Alle drei erlitten leichtere Verletzungen.

Das schadhafte Dampportal.

Zeit langem schon seihen am Hauptportal des Domes einige von den feineren Kreuzblumen. Vor etwa einhalb Jahren sollten sie erneuert bzw. ersetzt werden, doch sind die vorgelegenen Arbeiten bisher unterblieben. Zur Inszenierung wurde herbeigeführt, daß die Gerüste am Eingang des Domes aufgebaut waren, die jedoch photographischen Aufnahmen des Dampportals in unvollständiger Weise zeigen, die ein unbedingtes notwendig.

Am alten Kriegerdenkmal

am Gotthardstein zeigen sich wieder insofern Erweiterung schadhafte Stellen an den Kreuzblumen. Troßdem erst vor kurzer Zeit eine gründliche Ausbesserung an dem Denkmal vorgenommen wurde, ist das Material der Witterungseinflüssen nicht genügend gewachsen zu sein. Hoffentlich gelangt es, dem Verfall der Verzierung durch eine gründliche Ueberholung Einhalt zu gebieten.

Sedan- und Tannenbergschehen.

Am Sonnabend, 31. August, 2015 Uhr, veranfaßte der Stalghelm, Ortsgruppe Merseburg, zum Gedenken an Sedan und Tannenberg.

Um die Oberrealschule.

in dieser Sache, dann würde es still, vollständig still, so daß ich detriblich feststellen muß; auch hier die alte Erscheinung in seinen Reihen: stehenbleiben auf halben Wege!

Am alten Kriegerdenkmal

am Gotthardstein zeigen sich wieder insofern Erweiterung schadhafte Stellen an den Kreuzblumen. Troßdem erst vor kurzer Zeit eine gründliche Ausbesserung an dem Denkmal vorgenommen wurde, ist das Material der Witterungseinflüssen nicht genügend gewachsen zu sein. Hoffentlich gelangt es, dem Verfall der Verzierung durch eine gründliche Ueberholung Einhalt zu gebieten.



Von Wilh. Steinbrecher. I. Auflage (mehr, 18 Tage, vergriffen). II. Auflage (in Ganzleinen gebunden, 22 Bilder) überall zu haben. Das andere Gesicht von Krieger - ein schlagender Gegensatz zu Remarque.

daß allem Ansehen nach noch keine Entscheidung darüber gefallen ist, ob ein Wettbewerb um das Oberrealschulgebäude stattfindet. Besonders in zwei Zuschriften aus unserem Kreisgebiet in Zwickau und Chemnitz wird mit allem Nachdruck darauf verwiesen, daß ein Wettbewerb unbedingt am Platze wäre. Es wird darin zum Ausdruck gebracht, daß das Thema mit der gleichen Summe am Oberrealschulgebäude beteiligt wäre wie die Stadt Merseburg und daß deshalb unbedingt den Wünschen aus Chemnitz Rechnung getragen werden müße.

Wir geben diese Zuschriften auszugsmäßig an die zuständigen Stellen weiter mit der Bitte, die Einmündigkeit der beteiligten Gemeinden nicht länger im Unklaren zu lassen, ob ein solcher Wettbewerb stattfindet. II. C. wäre es immer noch Zeit, einen Wettbewerb zu veranstalten.

Wettervorhersage.

Die stürmischen Störungen, die uns Regen und Abkühlung bringen, werden in den nächsten Tagen nicht mehr auftreten. An ihrer Stelle arbeitet sich wärmere Luft von Westen her nach dem Osten vor, so daß in unserem Bezirk die Temperaturen wieder ansteigen. So kommt das Verdrängen der Wolken in der Nähe der Barmfront. Jenseit hat nur noch Dünne Regen in größeren Mengen.

663 auf der Walfahrt.

Mit meinen Hausfreunden, den Fliegen, lebe ich auf dem Kriegsspiel. Bekanntlich sieht man Hauszwecken manchmal sicher außer als innerhalb seiner Häuslichkeit. Sie sind sehr unheimlich, diese unermüdbaren Gaste. Auch die Fliegen. Ich brauche hier nicht bemerken zu schließen, wie die Zweifelhäufigkeit der armen Menschen ihnen in aller Hergeizigkeit überfallen, denn sie stehen wie die Wägelchen beim ersten Morgenrauschen auf, und wie sie uns „nur ein Viertelchen“ nach Tisch zur Halle machen. Sehermann kennt das aus eigenem Erleben.

Also, ich beschloß den Vernichtungskrieg gegen die Fliegengefahr in meiner Wohnung. Einen geeigneten Feldzugsplan suchte ich aus der Durchsicht von allerhand Kriegsliteratur auf diesem militärischen Gebiete, das zu betreten uns merklich mehr Freude bereitet als die Fliegen. Ich verwarf aber, zu geminnen. Aber selbst: hier besteht die Möglichkeit, die armen Menschen ihnen in aller Hergeizigkeit überfallen, denn sie stehen wie die Wägelchen beim ersten Morgenrauschen auf, und wie sie uns „nur ein Viertelchen“ nach Tisch zur Halle machen. Sehermann kennt das aus eigenem Erleben.

Drei Vorschläge kamen mir zu Gesicht. Auf den von den Defekten herabhängenden Fliegenleimstreifen gehen die Fliegen nur aus Weichen, wenn sie beim Vorbeifliegen gerade hineingelassen. Ich habe überall solche Streifen hängen — es sieht sehr erpöcklich aus —, allein die Fliegen sind sehr kluge Tiere —, ich weiß nicht, ob das allen Fortschritten so genau bekannt ist, sie kriechen, wie gesagt, nur verächtlich auf den Leim. Ein zweiter Vorschlag besagt, man soll einen kräftigen Luftdurchzug durch Öffnen von Türen und Fenstern in den Zimmern bewirken. Der Erfolg war verheerend: Die Fliegen entsetzten diesem Strom der Luft und setzten sich in allen Winkeln fest, wo sie sicher vor dem Luftdurchzug waren. Ich aber war nicht eben vorzüglich und mußte ich nun einen heißen Anlaufste noch dem anderen schlafen, um den festhängenden Schuppen zu vertreiben.

Wies noch ein dritter Vorschlag. Mit einem Mädel von deulanten Baumzweigen sollten die Fliegen sicher vertrieben werden. Also las, denn ich, mit einem kleinen Fortschubler, hatte schon den Sommer lang die Fliegen überfallen. Ich hatte sie für unangenehm gehalten. Aber ich ihnen nach. Ich machte die Erfahrung, daß die Fliegen dann „nur“ auf die eingeeigneten Zimmerdecken floten. Diese Einsicht in die Eigen-



Aus der Heimat

Vom Motorrad überfahren.

Selbst. Hier ereignete sich in der Giebelerstraße ein Unfall. Die in den überfahrenen Bekannte Frau Brand war im Besitz...

„Dun d'häme“

Mansfeld. Einige um den Stammtisch versammelte wackere Jecher verplätzen nach Stunden...

Riesenkönigsferze.

Selbst. Im feinsten, sonnigen Triften haben sich in diesen Tagen gelbes Blütenfeuer...

Zigarettenrauchen am Strohdiebstahl.

Wülfshausen. Am Dienstagmorgen geriet durch Nachlässigkeit ein Strohdiebstahl in Quasenh...

Salzfäure-Altenfall.

Wahren. In den Morgenstunden des Mittwochs spielte sich auf der Vieh 24, deren Saug...

Der Schubert Franzl

Der Roman des Viedertalers. Von Moritz v. d. ... Copyright 1929 by Literar. Bureau W. Seppert...

General Diaz bei den Übungen der Reichswehr-Pioniere.



Der zurzeit in Deutschland weilende italienische General Diaz wohnte am Montag den Übungen einer Reichswehr-Pionierabteilung in der Nähe von Burg an der Elbe bei. Auch der Chef der deutschen Heeresleitung, General Grob, fand sich zu den Wandern ein.

Kameradschaft.

Harzreise. Bei der letzten Wohnauszahlung auf dem großen Neubau der Arbeiterkolonie...

Eduard und der „Kiebohm“.

Wahlfeld. In einem Orte unserer Nachbarschaft ist ein Einwohner in den letzten Jahren...

Mordlustige Schulungen.

Friedrichsroda. Unangenehm leitet sich hier einige Jungen im Alter von acht bis neun Jahren...

Frevelhaft leichtsinniger Schütze.

Erfurt. Ein gefährlicher Schiffschütze, der Unheil anrichtete, wurde am Dienstag in der Person...

Die Stare sammeln sich.

Heldungen. Gehl man jetzt an den Sommerabenden durch unser Ahd an der Unruhe spazieren...

Die Stare sammeln sich.

Die Stare sammeln sich. Gehl man jetzt an den Sommerabenden durch unser Ahd an der Unruhe spazieren...

weil“, da ging schon der Schuß los und traf beide Augen des Mädchens. Es wurde im Städtischen Krankenhaus zu Erfurt untergebracht.

„Graf Rots“.

Graf. Kein anderer als „Graf Rots“, der in der Nordstadt durch Untergrundarbeit...

Neuenbedcke Grünwaldgemäde.

Eilenach. Vier Wälder der Stadtpfarrkirche in Wimmerstadt, deren Schiefer seitlich nicht bekannt war...

Flucht eines Gemeindevorstandes.

„Ich will nur noch ein paar Stunden bedienen.“ Willst du bei Greiz. Als ein Verwaltungsbeamter des Kreisamtes Greiz...

fanke Papa Grob, als Schubert wieder einmal zu ihnen kam, um mit Theresie ihren Part zu korrekieren. „It Ihnen schon angst und bange davor, Herr Schubert!“

wundern, wie Sie nach der Aufführung in Viedertal sich bei St. Stephan oder in der Augustinerkirche um die Mäße reihen täten. „Da, wenn das nur so wäre!“



Bestimmte messen. Wir kommen auf diese Punkte, so wie auf die Auslagen in der Zeitschriftveröffentlichung noch einmal zurück.

Baillard ist Steher-Weltmeister

Kremer an dritter Stelle. Samal aufgegeben.
Nach zweimaliger Verlegung konnte endlich am Dienstagmorgen der Endlauf zur Steher-Weltmeisterschaft über 100 km auf der Bahn in Zürich-Deffingen unter Dach und Fach gebracht werden. Weltmeister wurde Französischer Meister Georges Baillard hinter dem Österreichischen Weltmeister Eugen Schindler. Der dritte Platz erlangte der Schweizer Meister Peter Zittelhofer. Schon wenige Minuten nach Beginn kämpfte er sich die Spitze und gab diese nicht mehr ab. Von den beiden deutschen Weltmeistern spielte der Schweizer Meister Samal eine sehr untergeordnete Rolle. Nach 40 Kilometer abhakte er eine Runde nach der anderen ein und gab schließlich in der 235. Runde (18 Bahnrunden hinter Baillard liegen), den ausschlaggebenden Kampf auf. Paul Kremer wurde schon nach wenigen Runden von Baillard und Zittelhofer passiert und mußte sich darauf beschränken, Benoit in Schach zu halten.

Saldow siegt in Hamborn.

In sehr guter Form zeigte sich Altmeister Carl Saldow bei den Vorkämpfen in Hamborn. Er gewann das 25-km-Rennen und auch den „Großen Preis“ über 50 km jedesmal gegen die Weltbesten Cameron und W.

Harry Stein siegt in Paris.

Der frühere deutsche Fliegenwettbewerbsweltmeister Harry Stein konnte in Paris einen weiteren Erfolg davontragen. Er kämpfte im Ring des Central-Sporting-Club mit dem Franzosen Galtard, den er in der fünften Runde entscheidend besiegte.

Ein deutscher Ringkämpfer wird für den am 22. August in Wien stattfindenden Kampf zwischen Peter Hanon und dem Österreicher Peter Hanon um die Europameisterschaft im Vollergewicht angezogen, und zwar in der Person des Hainers Gerb Wuegge, der bereits das Treffen Charles - Bonifio in Brüssel geleitet hat.

Budapester Wasserballturnier beendet.

Deutsch. Dritter hinter Ungarn und Schweden.
Das Sechshänder-Wasserballturnier in Budapest erreichte am Dienstag seinen Abschluß. Es steht Deutschland an dritter Stelle hinter Ungarn und Schweden vor Belgien, Frankreich und England. Das Fehlen der Gebirger Rademacher machte sich auf die Dauer doch recht fühlbar, so daß es unseren Vertreter nicht gelang, den in Amsterdam errungenen Weltmeistertitel festzusetzen zu bestätigen. Die Ungarn gewannen gegen Belgien 4:3, gegen Frankreich 6:3 und gegen England 6:1, unterlagen aber gegen Schweden 1:3 und gegen Ungarn 1:7.

Amiliches aus dem Saalegau.

Jugendausschuß.
(Berichtliche Mitteilung.)
Jungen Teilnahme an den Saalegauläufen, wobei am Freitag folgende Spiele abgepflegt: 9, 46, 53 und 15.
Weitere Abfertigungen können nicht mehr erfolgen. Wir machen die Vereine darauf aufmerksam, daß in Zukunft Spielabfertigungen nur in ganz dringenden Fällen stattfinden dürfen. Man beachte, daß ab jetzt nur in abmusselnder Natürlichkeit seine Worte an.
„Sie bringen mich in Verlegenheit, Herr Schubert, und ich denke, Sie strecken mir so, weil wir heute zum erstenmal allein sind.“
„Warum habe ich wirklich nicht im entfernten Gedanken daran, aber gerade heute hat mich die Schönheit Ihres Gelanges geradezu überwältigt.“
„Weil ich war es die Schönheit Ihrer Waise?“ entgegnete sie lächelnd.
Schubert erstarrte bis unter die Haarmurzeln.
„Jetzt fangen Sie mit Komplimenten an!“ sagte er verlegen. „Aber versuchen Sie, so kommen wir nicht weiter — fangen wir noch einmal an!“
„Ich werde nicht wieder die Begleitung verlieren, erbot sie sich.“
„Ich werde mich besser aufpassen, Fräulein!“ und wieder begann sie ihren Gesang, noch inniger und schöner als vorher, während Schubert mit ganzer Seele sich diesmal der Begleitung zuwenden konnte. Er sah, wie sie laut der Lieder, erschöpfen Stimme Theresens in sich aufnahm.
Es war ein traumhaft schönes Zusammenfließen zweier Seelen, und beide schwebten in der herrlichen Harmonie von Gesang und Klavier wie auf Wolken dahin. Mit einer unendlich feinen Melodie endeten sie, und wie von einem unaussprechlichen gemeinsamen Gefühl überwältigt, lagen sie einander an. Beide glühenden Antlitzes und mit strahlenden Augen...
Schubert ließ seine beiden Hände auf den Tasten ruhen und blühte stumm und doch bereit auf das in diesem Augenblick menschlich reizvolle Mädchen hin, das seine Brust gegen seine Brust drückte und in beider Augen neben dem klaren Ausdruck, hörte sie erstarrt und be-

„das war ihm einmalig schön“ kam es heiser und rauh von seinem bebenden Lippen.
„Hören Sie das, Schubert?“ sagte sie leise und zaghaft.
„Ich hab das finden!“ jubelte er auf. „Jetzt wird ich erst los sein, und nicht ist, die ich geschrieben habe, und das verdante ich Ihnen, nur Ihnen, Theres.“
Voll Stolz über dieses Lob hob Theres ihren Kopf und sah Schubert mit einem Blick voll Zartheit an, in dem noch mehr als diese Worte zu lesen waren.
„Sie sind zu bescheiden, Herr Schubert!“ lächelte sie.
„Wenn Sie das am Sonntag in der Kirche so sagen, dann werde ich wohl Grund haben, unbehelligt zu werden! Das wird, das muß ein Erfolg werden, Theres, und Sie wissen, wie große Hoffnungen ich daran knüpfte.“
„An mir soll es nicht fehlen, Herr Schubert!“ rief sie freudig aus.
Schubert hatte die ganze Zeit über ihre Hand nicht losgelassen, und Theres mochte es nicht, sie ihm zu entziehen. So standen sie noch eine Weile Hand in Hand, Auge in Auge, in denen es witterleuchtete und Blitze, während ihre Herzen immer höher klopften. Sie küßten beide, daß es noch etwas zu sagen gab, das auf ihren Lippen lag und nicht loslassen wollten, und so standen sie, waren es Sekunden oder Minuten? — noch immer Hand in Hand, Auge in Auge...
Er gab sich plötzlich einen Ruck und redete seine kleine Bekanntschaft an.
„Theres!“ Sie eine stehende Bitte drang der Name zu ihren Ohren.
„Was denn, Herr Schubert?“ fragte sie leise, kaum hörbar.
„Darf ich Ihnen etwas anbieten?“
„Sie hat ihm stumm und freudig an.
„Ich liebe Sie, Theres!“
„Am Gottesdienst“, rief sie hervor.
„Schon jetzt in diesem Augenblick in heißen Worten fort, aber erst heute hat mir der Sauber Ihre Liebesworte die Jungfrau, daß ich es gewagt habe...“ (Herrl. folgt.)

Deutschland gegen England.

Den zahlreichen deutsch-englischen Vergleichen bei Leichtathletischen Veranstaltungen aller Art haben und drücken folgt nun am Sonntag im Stadion zu Stamford-Bridge bei London der erste offizielle Länderkampf zwischen den beiderseitigen Mannschaften. Das Programm ist auf Wunsch der Engländer ausgewählt, wobei von den Geplagten keine sonstigen Veränderungen möglich sind und besteht zu seinem größten Teile aus Staffelläufen.

über längere und kurze Strecken, darunter auch einer Stabkämpfe, sowie einem Mannschaftslauf, von denen die drei letzten genevot werden. Nur den Bertern und Springern sind einige Einzelkämpfe vorbehalten. Diese fünf sind ungewohnt, im Inland dagegen fast geprüfte Art des Aufbaus von Meisterschaften stellt unsere Athleten vor keine geringe Aufgabe. Wenn auch einige Väter der ersten englischen Gattung selbst die Meisterschaften in ihrer Amerikasfahrt noch nicht zurück, so ist das britische Material mit Vorfürern wie London, Santon, Mangelen, Ellis, Thomas, Widdell, Guttridge, Beavers, Lord Purcellen (Gabh u. a.) nicht zu verwechseln. So leicht, wie man vergeblich glaubt, wird uns der Endsiege nicht in den Schach fallen. Die deutsche Mannschaft trifft bereits am Donnerstag in der englischen Metropole ein, acht als auf dem Vormarsch in dem Kampf. Nach dem am der englische Verband seine genaue Mannschaftsaufstellung bekanntgegeben hat, stehen die beiden Nationalteams wie folgt fest:

Deutschland: Dr. Widmann, Ehrbacher, Schläpfe.

1 mal 440 Yards: Ritters, Krebs, Storz, Engelhardt.
1 mal 880 Yards: Engelhard, Böcher, Dr. Keller, Müller.
1 mal 1 Meile: Böcher, Schilgen, Walbert, Widmann-Karlshorst.
1 mal 1 1/2 Meile: Böcher, Storz, 220, 440 Yards: Pelter, Widmann, Körna, Storz.
1 mal 2 Meile: (Märden): Trobach, Weiss, Weidmann, Weller.
3 Meilen-Mannschaftsläufe: Rip, Petri, Dr. Keller, Widmann.
Weitsprung: Köhlermann, Dobermann.
Hochsprung: Koepe, Guß.
Stabhochsprung: Wagner, Köhlermann.
Kugelstoßen: Ueber, Schneider.
Diskuswerfen: Köhler, Hoffmeister.

England:
1 mal 110 Yards: Cohen, Crawford, London, Timmons.
1 mal 220 Yards: Vorland, Bird, Duanell, Santon.
1 mal 440 Yards: Ellis, Guttridge, Hampden, Thomas.
1 mal 1 Meile: Widdell, Thomas, Tomlin, Turner.
1 mal 1 1/2 Meile: (880, 220, 440 Yards): Ellis, Crawford, Mangelen, Lord Purcellen.
1 mal 2 Meile: (Märden): Purcellen, Künlen, Tangner, Gabh.3 Meilen-Mannschaftsläufe: Ashby, Beavers, Weitsprung: Cohen, Cartain.
Hochsprung: Brandbrooke, Turner.
Stabhochsprung: Nord, Bond.
Kugelstoßen: Howland, Wood.
Diskuswerfen: Howland, Mac Gowan.

Handball D.T.

Jahn-Neumark 1. — 1911-Mäderting 1. 3:1 (2:0).

Am Sonntag konnte Jahn-Neumark 1. die ehemalige Meisterschaft von 1911-Mäderting verdient 3:1 schlagen. Neumark spielte bis zum Halbzeit nur mit zehn Mann und konnte durch den baldzeitigen unglücklich erfolglos sein. Nach dem Wechsel wurde das Spiel etwas hart durchgeführt, und Mäderting versuchte, auf diese Weise zu Erlangen zu kommen, was ihnen auch einmal gelang, sonst scheiterten sie aber an der Übermacht von Neumark. Neumark kam dann durch den Mittelstürmer zu einem weiteren Erfolg und konnte somit als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Mitteldeutsche Zehntampfermeisterschaft in Halle.

Als eine der besten Meisterschaften bringt der Mitteldeutsche Verband am Sonntag auf dem Sportplatz an der Sautenstraße die mitteldeutsche Zehntampfermeisterschaft zum Austrage. Alles was im Verbandesgebiet sich Meisterschaften einen guten Namen erlangen hat, wird am Start sein. Der entscheidende Bewerber — der deutsche Meister im Stabhochsprung Seiler (Halle 96) — nimmt an dem Kampfe gegen England teil, so daß die Meisterschaften offen sind. Es haben gegner: Widmann (Mäderting), Ehrbacher (Weimar), Schneider, Mann (1911-Mäderting), Fomel, Schütz (Zeitz), G. Götterberg (Kranichberg), Ewerdt, Schütz, Verhagen, Schütz, und ließen sich den guten Stoffe und die mirthen Stiefeln dazu recht gut schmecken.
„Ich muß noch einen Sprung in die Werkstatt hinüber machen“, erbot sich Groß.
„Und ich hab drüben meinen Wädelkasten in Ordnung zu bringen“, sagte Frau Groß und warf einen freundlichen Blick auf Schubert und Theres, welche das Elternpaar so merklich abseitslich allein ließ.
Schubert wurde über und über rot. Wisner war freis die Mutter, manchmal auch beide Eltern im Salon geblieben, wenn er mit Theres studierte.
Auch Theres errotete ein wenig, aber mit einem lauten Lächeln, das sie unangenehm verhönte, erbot sie sich Hilfe.
„Nehmen wir an, Herr Schubert!“ Sie trat zum Klavier, das in einer Ecke des Salons stand.
Schubert erbot sich nun und eilte zum Instrument hin, auf dessen Bank die Noten seiner Werke aufgeschlagen bereit lagen.
„Sind schon Theres hinter mich?“ fragte Frau Groß den etwas verlegen darsitzenden Schubert.
„Ganz bestimmt, gnädige Frau, ganz bestimmt!“
Die Eltern waren gegangen, und Schubert war mit Theres allein, zum ersten Male allein! Das Herz klopfte ihm bis zum Hals heraus, und er hatte das Gefühl, als müßte Theres diese hören oder es ihm anheben. Er fuhr sich unruhig mit der rechten Hand heftig durch sein Haar, dann schloß er, um seine Verlegenheit zu verbergen, einen flüchtigen Afford, doch Theres verwundert an ihn blühte und lächeln mußte.
„Aber, Herr Schubert! So fangen wir doch nicht an. Was haben Sie denn?“
„Aber ich habe...“
„Nichts habe ich, Fräulein Theres — mit gehen nur allein zu viele Gedanken durch den Kopf!“
„Nur flüchtige?“ fragte Theres nach. Seine stöhrende Verlegenheit amüsierte sie.
„Nur flüchtige, und das Theres! Doch das gehört nicht herder — fangen wir an,

„Aber, Herr Schubert, was haben Sie denn heute?“ rief sie verwundert und dabei vorwurfsvoll im Ton. „Sie lassen mich doch ganz im Stich!“
„Verzeihung, Fräulein Theres!“
„Nur der eifrige Ausdruck meiner Bemerkung.“
„Das ist es denn bisher nicht ebenlosgang getroffen?“
„Schubert, Theres! Aber heute liegt in Ihrem Herzen ein Wunder, ein Gefühl, wie ich es noch niemals bisher empfunden, und ich heute fühle ich, wie häufig die Partie ist, darf Ihre hingebenden Gelanges.“
„Sie wollen mir also doch heute Komplimente machen, Herr Schubert?“
„Schätzlich nicht, denn es ist nicht meine Art, anders zu reden, als ich fühle und empfinde. Fräulein Theres!“
Er sah sie mit einem Blick an, in dem seine ganze Seele lag. Aber wie er es, von seinem Gefühl überwältigt, ohne jedes Bedenken gedanken ausprobiert, hörte sie erstarrt und be-

„Das war ihm einmalig schön“ kam es heiser und rauh von seinem bebenden Lippen.
„Hören Sie das, Schubert?“ sagte sie leise und zaghaft.
„Ich hab das finden!“ jubelte er auf. „Jetzt wird ich erst los sein, und nicht ist, die ich geschrieben habe, und das verdante ich Ihnen, nur Ihnen, Theres.“
Voll Stolz über dieses Lob hob Theres ihren Kopf und sah Schubert mit einem Blick voll Zartheit an, in dem noch mehr als diese Worte zu lesen waren.
„Sie sind zu bescheiden, Herr Schubert!“ lächelte sie.
„Wenn Sie das am Sonntag in der Kirche so sagen, dann werde ich wohl Grund haben, unbehelligt zu werden! Das wird, das muß ein Erfolg werden, Theres, und Sie wissen, wie große Hoffnungen ich daran knüpfte.“
„An mir soll es nicht fehlen, Herr Schubert!“ rief sie freudig aus.
Schubert hatte die ganze Zeit über ihre Hand nicht losgelassen, und Theres mochte es nicht, sie ihm zu entziehen. So standen sie noch eine Weile Hand in Hand, Auge in Auge, in denen es witterleuchtete und Blitze, während ihre Herzen immer höher klopften. Sie küßten beide, daß es noch etwas zu sagen gab, das auf ihren Lippen lag und nicht loslassen wollten, und so standen sie, waren es Sekunden oder Minuten? — noch immer Hand in Hand, Auge in Auge...
Er gab sich plötzlich einen Ruck und redete seine kleine Bekanntschaft an.
„Theres!“ Sie eine stehende Bitte drang der Name zu ihren Ohren.
„Was denn, Herr Schubert?“ fragte sie leise, kaum hörbar.
„Darf ich Ihnen etwas anbieten?“
„Sie hat ihm stumm und freudig an.
„Ich liebe Sie, Theres!“
„Am Gottesdienst“, rief sie hervor.
„Schon jetzt in diesem Augenblick in heißen Worten fort, aber erst heute hat mir der Sauber Ihre Liebesworte die Jungfrau, daß ich es gewagt habe...“ (Herrl. folgt.)

Der moderne Geflügelstall und seine Einrichtung.

Von W. Kleffner. (Mit 5 Abbildungen.)

Jeder praktische Landwirt weiß heute, daß die Stallfrage in der Tierzucht eine große Rolle spielt. Praktische Ställe, die den modernen Anforderungen entsprechen, sind eine unbedingte Notwendigkeit und Bedingung für den Erfolg. Das gilt von allen Zweigen der Tierzucht, also auch von der Geflügelzucht. Wenn hier und da heute im landwirtschaftlichen Nebenbetriebe die Geflügelzucht noch immer nicht den notwendigen Gewinn abwirft, dann liegt das sicher nicht zuletzt am Geflügelstall.

Der moderne Geflügelstall soll ein Gebäude für sich sein. Auf keinen Fall darf er in den Großviehstall eingebaut werden. Er muß sich zur ebenen Erde befinden, muß gut erreichbar und leicht zu reinigen sein. Wir verlangen ferner von ihm, daß er genügenden Raum aufweist, von besonderer Bedeutung aber sind Licht und Luft. Aus diesem Grunde bringt man heute große Fenster an, die bis zum Erdboden herab reichen und dem Lichte bis in den letzten Winkel Zugang gestatten. Statt des gewöhnlichen Fensterglases verwendet man mit Vorteil ein Glas, das die Ultrastrahlen durchläßt. Die Zufuhr von frischer Luft ist ebenso notwendig, namentlich an heißen Tagen. Zugluft soll jedoch nicht entstehen. Zweckmäßig erscheint es, die Fenster so einzurichten, daß sie fortgenommen und durch einen Drahtrahmen ersetzt werden können. Holzställe sind Steinbauten vorzuziehen. Sehr praktisch sind die bekannten Orionställe der Holz-Haus- und Hallenbau-Gesellschaft, München, die den Besuchern der D.L.G.-Ausstellungen bekannt sein dürften.

Was nun die Einrichtung der Geflügelställe angeht, so gibt man der Einteilung in Schlaf- und Scharraum vielfach den Vorzug, jedoch kann auch der Schlafrum in den Scharraum eingebaut

Seite befinden sich in Schrankform mehrere Klappfallenmesser und daneben ein Trockenfutter-Apparat. In einem rationellen Betriebe kann man heute ohne Fallenmesser nicht mehr aus-

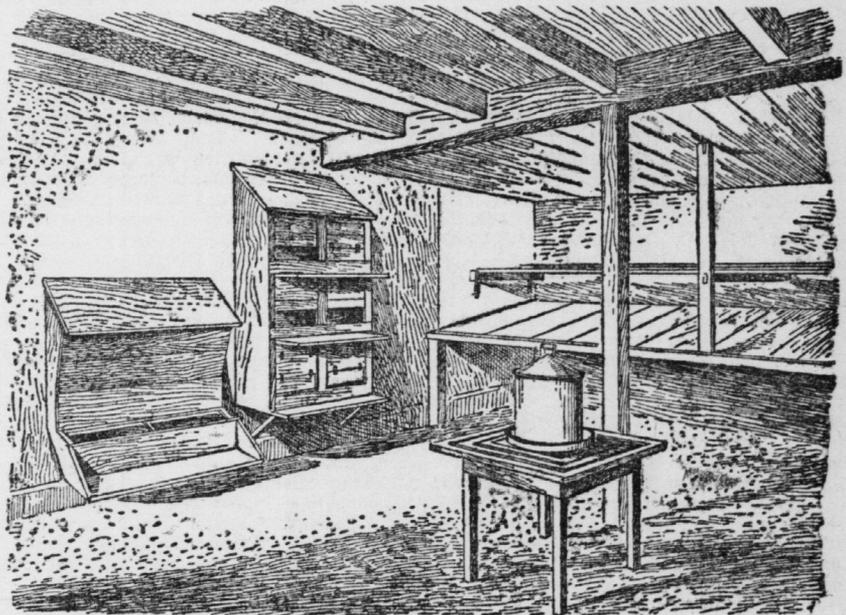


Abbildung 1. Schar- und Schlafrum für Hühner.

werden. Unterhalb der Sitzstangen werden dann Kotbretter angebracht, die man mit Torfmoß bestreut, der sehr oft erneuert werden muß. Einen solchen Einbau zeigt Abbildung 1. Im Hintergrunde sehen wir diesen Einbau. An der linken

kommen. Abbildung 2 zeigt eine Anzahl Orion-Schauelfallenmesser. Selbstverständlich müssen alle Fallenmesser mehrmals am Tage revidiert werden. Der ganze Raum vor und unter dem Schlafrum dient als Scharraum. Auf einem Tische steht das Wassergefäß. Im selben Raume finden wir auch den Futtertisch (Abb. 3). Er steht erhöht, weil das Futter bzw. das Wasser auf dem Boden leicht durch Scharren verschmutzt würde. Die Verwendung der Tische hat aber auch noch einen weiteren Zweck. Die Hühner müssen auf- und abspringen und machen sich dadurch die notwendige Bewegung. Abbildung 4 gibt eine andere Art des Futter-Apparates. Einen Automaten für Trockenfuttermehl. Abbildung 5 führt uns eine automatische Tränke vor.

Die guten Seiten eines modernen Stalles kommen aber erst dann voll zur Geltung, wenn man auf peinliche Reinlichkeit achtet und den Stall völlig ungezieferfrei hält. Das erfordert zwar einige Arbeit, aber sie lohnt sich. Wenigstens einmal in jedem Monat tünche man den Stall mit Kalkmilch, der man Cellotresol zusetzt. Auch Sorge man für stets reine Einstreu und für ein Staubbad.

Die Quecke, das lästige Unkraut.

Von Diplom-Landwirt Hubmann.

Die Quecke ist das unverwundlichste, lästigste und am häufigsten auftretende Unkraut, das wir kennen. Auf jeder Bodenart und überall fällt sie dem Landwirt zur Last. Die Quecke kommt auf zähestem Tonboden ebenso gut

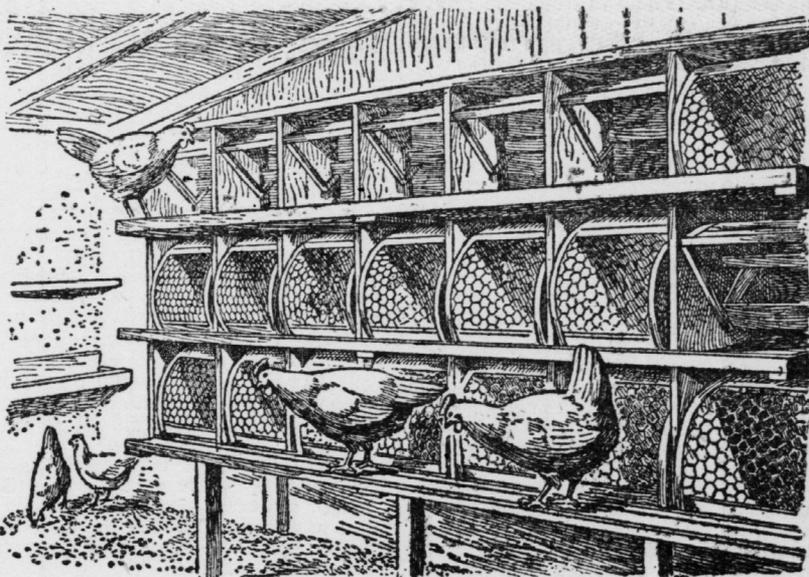


Abbildung 2. Neueitliche Schauelfallenmesser.

... wie auf frischen, leichten Sandböden. Nur nasse Niedermoorböden vermeidet sie. Ausgesprochen nasse Aecker sind überhaupt dem Fortkommen der Quecke nicht günstig. Aber sonst ist sie überall der Acker des Landwirts. Wie kommt es nun, daß die Quecke trotz vieler Mühe, die man sich mit ihrer Bekämpfung macht, doch so außerordentlich lästig wird? Die Vermehrung der Quecke kann wohl auch durch Samen erfolgen. Am allermeisten aber verbreitet sich dieses Unkraut durch seine unterirdischen Triebe. Durch die Acker-

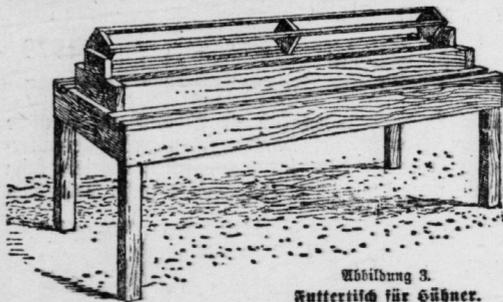


Abbildung 3. Futtertisch für Gähner.

geräte werden diese alljährlich abgeknitten, verschleppt und so weiter verbreitet. Die unterirdischen Triebe, Rhizome genannt, haben eine große Anzahl von Knoten. Die Zwischenstücke zwischen den Knoten nennt man Internodien. Das rasche Längenwachstum der Quecke findet nun so statt, daß einmal das Ende fortwächst und daß sich zugleich auch jedes der sieben bis zehn letzten Internodien streckt. Das Ende des Wurzeltriebes hat eine scharfe Spitze, wodurch er alle Widerstände zu überwinden vermag. Mit dieser Spitze bohrt sich der Trieb sogar durch Wurzeln und Knollen hindurch. Wird das Ende des Triebes zerstört, so wächst aus einer der schlafenden Seitenknospen ein neuer Trieb hervor. Daher kommt es, daß die Quecken oft so stark verzweigt sind. Ebenso wachsen die Augen der von den Ackergeräten verstreuten Queckenteile aus zu neuen Trieben. Wenn das Ende des Triebes nicht verletzt wird, dann wächst es im Herbst schräg nach aufwärts der Erdoberfläche zu und wird hier zur grünen Queckenpflanze. Wenn diese grüne Pflanze nicht durch die Ackerarbeit zerstört wird, dann schießt sie im nächsten Jahre ungefähr zu gleicher Zeit, wie der Weizen, und bildet einen ährentragenden

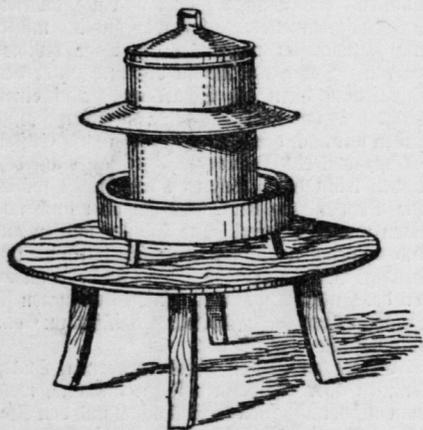


Abbildung 4. Futterapparat für Gähner.

Halm aus. Unter günstigen Bedingungen wachsen auch die Nebenknospen im Herbst noch zur grünen Pflanze heran. Daher kommt es, daß ein Feld im Herbst oft sich noch so stark begrünt. An den Knoten, die gerade auf die Erde oder gleich unter der Erde sind, bewurzeln sich die Quecken sehr stark. Aus den Nebenknospen, die unter der Erdoberfläche liegen, gehen neue, unterirdische Triebe, Rhizome, hervor. Auf diese Weise ist es zu erklären, daß die Quecke so außerordentlich überhand nimmt. Der verschiedene Wassergehalt der Böden bedingt es, daß die Quecken oft ver-

schieden tief unter der Erdoberfläche verlaufen. In trockenen Sandböden liegen die Quecken tiefer, in feuchten Böden steigen sie höher herauf.

Nachdem wir in den vorausgegangenen Zeilen die Lebensbedingungen der Quecken kennen gelernt haben, ist es nun die Hauptsache, zu erfahren, wie die Quecke am besten bekämpft werden kann. Häufig wird man der Quecke mit dem Krümmer oder mit eisernen Eggen zu Leibe rücken. Dadurch wird aber nur das Gegenteil erreicht. Die Quecken werden so dem ganzen Acker zerstreut und noch besser vermehrt. Auch ein tiefes Unterpflügen hilft nichts, weil die Quecke noch aus 25 cm Tiefe herauskommt. Stark verqueckte Aecker können unter Umständen durch Schafe erfolgreich beweidet werden. Das beständige Verbeißen der grünen Triebe schwächt die Quecke sehr bedeutend. Die unterirdischen Triebe gehen dann weiter an die Erdoberfläche herauf und fristen nur mehr ein kümmerliches Dasein. Wenn dann nach der Beweidung durch die Schafe das Feld gebraucht wird, dann können die Quecken durch öftere flache Brachebearbeitung unter Umständen vollständig vertrieben werden.

Die Bekämpfung durch Schafe und Brachebearbeitung kann aber nur in sehr ertensiv bewirtschafteten Betrieben durchgeführt werden. Aus den Darstellungen über die Lebensbedingungen der Quecken haben wir gesehen, daß sie zwei Hauptwachstumszeiten hat. Deswegen muß gerade in diesen Zeiten dafür gesorgt werden, daß die Quecken durch ein besonders üppiges Wachstum der Kulturpflanzen verdeckt werden. Dieses Ziel wird erreicht namentlich durch den Anbau von Winterroggen und Wintergerste. In diesen Getreidearten können ja auch andere Unkräuter nur schwer aufkommen. Die Sommergetreidearten aber können die Quecke nur unvollständig unterdrücken, weil sie sich im Frühjahr zu langsam entwickeln. Raps, Sottelwicke und Senf sind auch günstig zur Unterdrückung der Quecken. Wenn die Sommerfrucht abgeerntet ist, dann ist es notwendig, auch das Wachstum der Quecken im Herbst zu unterbinden. Das kann erreicht werden, wenn man sofort die Stoppeln umstürzt und Zwischenfrüchte ausst. Am besten eignet sich da der Senf, der jedoch zweckmäßig mit 200 kg Chilealpeter pro Hektar gedüngt wird, damit er rascher wächst, und ganz das Feld bedeckt. Stickstoffammelnende Schmetterlingsblütler, wie Erbsen, Pferdebohnen usw., tragen viel weniger zur Bekämpfung der Quecken bei, weil sie sich anfangs zu langsam entwickeln. Gute Erfolge in der Queckenbekämpfung werden auch erreicht, wenn man das Feld tief umpflügt und Lupinen sät. Durch das tiefe Umpflügen kann die Quecke nicht so rasch wieder heraufkommen. Inzwischen haben dann die langsam wachsenden Lupinen das Feld bedeckt. Das Verdämmen, d. h. die Unterdrückung der Quecken durch eine geeignete und rasch wachsende Ueberfrucht, ist das einzig wirksame Mittel zur Bekämpfung. Außerdem kann die Quecke auch noch durch den Anbau von Pflanzrüben unterdrückt werden. Die Pflanzrüben müssen erst im Juni gepflanzt werden und kann so vorher das Feld in Brachebearbeitung genommen werden, die sehr zur Bekämpfung der Quecken beiträgt. Die Pflanzrüben bedecken dann auch ziemlich bald das Feld mit ihren Blättern.

Als schlechte Queckenbekämpfer, ja als Queckenförderer, erweisen sich die langdauernden Futtergewächse, wie Luzerne und Sparrsette. Luzerne- und Sparrsettefelder neigen sehr zur Verqueckung. Das wirksamste Mittel, das man auf sehr verqueckten Feldern anwenden kann, ist die Schwarzbrache. Dabei muß aber die Brachebearbeitung immer in so kurzen Zwischenräumen erfolgen, daß die Quecke überhaupt keine grünen Teile bilden kann. Diese grünen Teile sind es nämlich, die die Aufgabe haben, Reservestoffe zu liefern für die unterirdischen Bestandteile. Die unterirdischen Triebe sind auf die Arbeit der oberirdischen Blätter angewiesen. Wenn keine grünen Blätter mehr gebildet werden können, dann müssen die Quecken absterben.

Deck- und Heckenpflanzungen im Hausgarten.

Von Dipl.-Gartenbauinspektor Schmidt-Dessau. D.W.B.

Die Grenzen benachbarter Grundstücke zeigen oft häßliche Gegenlässe in der Berührung der auf beiden Seiten geschaffenen Baulichkeiten. Wenn eine Nachbargrenze dem neu zu errichtenden Grundstücke eine ungeschöne Kehrseite zeigt, so muß der zu schaffende Garten so angelegt werden, daß Deck- und Heckenpflanzungen in sachgemäßer Artwahl verschönernd wirken. Die architektonische Gartengestaltung hat die regelmäßige Hecke „geschnitten“ seit altersher angewandt. Weniger war es hier das Bestreben, zu vermeiden, als der Wunsch, geschlossene Räume zu haben, um dadurch Heckenführung mit Licht- und Schatteneffekten hervorzurufen. Der Wert der Hecke liegt aber nicht allein darin, verschönernd zu wirken, sondern ist mit der viel bedeutungsvolleren Nützlichkeit eng verbunden. Schutz gegen Wind, gegen Sonnenbrand, gegen Abwurf von Böschungen und gegen das Eindringen Unberufener in geschlossene Grundstücke. Für uns im Garten ist es von ganz besonderer Bedeutung, ob wir eine immergrüne Hecke, z. B. von Thuja, Taxus oder Buxus haben, ob wir Hecken aus laubbabwerfenden Gehölzen errichten oder den Schutz durch Rankengewächse, wie Brombeeren, Bórdorn oder mit Zelängerleiber errichten. Neben diesen Gestaltungsmöglichkeiten spielt die malerische Blütenhecke aus Wildrosen, Schlehen, Berberis und ähnlichem eine ganz besondere Rolle.

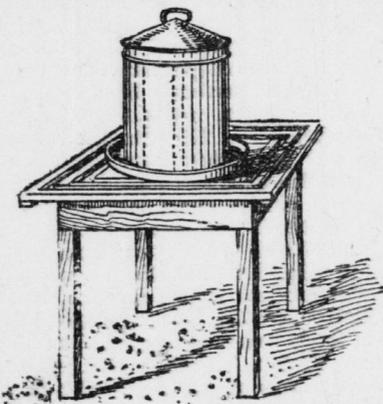


Abbildung 5. Automatische Tränke.

Die Reueinführungen von für Hecken und Wildhecken geeigneten Pflanzen sind überaus zahlreich. Neuheiten von Rosen und Prunusarten, Spiräen, Feuerdorn, Heckenfirschen und ähnlichen haben in unsere Gärten einen Blütenzauber getragen, der uns mit besonderer Liebe zum Garten erfüllen muß. Die ästhetische Wirkung der Hecke wird weiter gesteigert durch das Nützlichkeitprinzip, welches ein gut organisierter Vogelschutz uns bringt. Das Kleintierleben dem Menschen dienstbar zu machen, findet auch hierdurch seine beste Stütze.

Nachstehend sind einige Deck- und Heckenpflanzungen für feuchte und trockene Lagen angegeben. Wer weitere Sorten und Rat schläge bezüglich der zweckmäßigsten Anpflanzung usw. wissen will, dem sei das im Verlage von J. Neumann, Neudamm, Bez. Frankfurt a. D., erschienene Buch: „Schmidt, Hecken- und Randpflanzungen in Forst- und Landwirtschaft“, Preis 2 RM, empfohlen. Bei der nachfolgenden Aufzählung bedeuten: ⊕ dornige Hecken, ∞ schnellwachsende Hecken, + streng zurückgeschnittene Hecken.

Deck- und Heckenpflanzungen für feuchte Lagen:

Süden: ⊕ Ribes arboreum (baumartige Stachelbeere), ⊕ Cydonia japonica (japanische Quitte), ∞ Spiraea (Spiräenarten), Picea nigra (Marianasche Schwarzfichte), ⊕ Picea pungens (Stechfichte), ∞ Lonicera tartarica (Tartarische Heckenfirsche), + Thuja occidentalis (Lebensbaum), ∞ Deutzia (Deutzienarten).

Norden: Corylus Avellana (Hasel), Ilex Aquifolium (Hülse), + Buxus arborescens (baumartiger Buchsbaum).

Östen: Rhamnus frangula (Haulbaum), ⊕ Rosa rubrifolia (rotblättrige Rose), ⊕ ⊕ Rosa rubi-

ginosa (Schottische Baumrose), ∞ Symplocarpus (Schneebeere).

Westen: ∞ Cornus alba, sanguinea, ∞ + mas (Hartriegel), ∞ + Quercus rubra, sessiliflora (Eichen), + Taxus baccata (Eibe), Juniperus (Wacholder), ∞ Rubus (Brombeere).

Deck- und Heckenpflanzungen für trodrene Lagen:

Süden: Picea alba (Weißtanne), ∞ + Cornus mas (Kornelrösche), \oplus Hippophae (Sanddorn), \oplus Lycium (Wortorn), Genista tinctoria (Färberginster), ∞ Syringa (Flieder), \oplus + Berberis vulgaris (Sauerborn).

Norden: ∞ + Ribes alpinum (Alpenjohannisbeere), ∞ Prunus Myrobalana, Mahaleb (Weißel), \oplus + Crataegus (Weißdorn), ∞ + Ligustrum (Ligusterarten), ∞ Philadelphus (Säsmintarten).

Osten: \oplus + Rosa rubiginosa (Schottische Baumrose), \oplus Prunus spinosa (Schlehe), \oplus Rosa (Ranftortenarten), \oplus Elaegnus (Lweidenarten), Evonymus (Paffenhütchenarten).

Westen: + Acor campestre (Feldahorn), + Fagus (Kotbuche), ∞ + Carpinus (Weißbuche), \oplus Rubus (Brombeerkarten), Salix rosmarinifolia (Rosmarinweide).

Neues aus Stall und Hof.

Fleißiges Putzen der Pferde im Sommer schließt sie gegen die Magenbremse. Jeder Pferdebesitzer hat schon im Sommer im Pferdebox die 2 cm langen, dunkel gefärbten Larven der Magenbremse entdeckt. In solchem Falle hat eine Zeit vorher die Bremse ihre Eier an die Vorderbrust des Pferdes abgelegt. Das Pferd beleckt dann diese Stellen, wodurch die Eier in das Innere des Pferdekörpers gelangen, um sich hier weiter zu entwickeln. Meistens setzen sie sich im Magen in größerer Anzahl ab. Es kann aber auch vorkommen, daß sich die Larven schon im Kehlkopf festhaken und Erstickungsfälle herbeiführen. Besonders leiden junge Tiere stark unter diesen Schmarozern. Sie äußern dann ihre Leiden dadurch, daß sie sich in die Flanken beißen, mit den Füßen stampfen, den Appetit verlieren und stark abmagern. Unter Umständen können die Fohlen sogar bei starkem Bremsenbefall eingehen. Die im Innern des Tierkörpers befindlichen Bremsenlarven sind sehr zähelebige. Es erfordert deshalb das Heilverfahren auch Geduld und die Anwendung wirksamer Mittel. Mit Schwefelkohlenstoffkapfeln hat man bis jetzt gute Erfolge erzielt. Der im Tierinnern frei werdende Schwefelkohlenstoff tötet die Larven ab. Nach den Erfahrungen eines alten praktischen Landwirts soll der Saft von rohen Kartoffeln den Larven verderblich sein. Er gab jedem Pferd täglich drei bis fünf Liter rohe Kartoffeln mit dem Erfolge, daß die Larven schnell abgingen. Dieses einfache Mittel könnte einmal ausprobiert werden. Der Erfolg ließe sich dann leicht im Pferdemist feststellen, verständig beobachtet werden müßte. M. W.

Das **springweise Verändern der Milchleistung nach Menge und Güte** ist für die ganze Laktationsperiode eigentümlich. Bekannt ist es ja, daß vom Frischmelken an bis zum Trockenstehen sich die Milch sowohl in ihrer Zusammensetzung als auch in der Menge verändert. Das geschieht aber nicht allmählich, sondern immer periodenweise. So nimmt im Laufe der Laktationsperiode der Gehalt an Trockenmasse, Fett, Eiweiß und Käsestoff in Perioden zu; in der gleichen Weise verringert sich der Milchzuckergehalt, und sogar der Geschmack verändert sich, indem er bei hochtragenden Kühen oft bitter wird. Die Milch wird gegen das Ende der Laktationsperiode um so gehaltreicher, je weiter sich ihre Menge verringert.

Die **Fenster am Geflügelstall**. Noch immer finden wir, besonders in den ländlichen Geflügelhaltungen, Ställe mit falsch angebrachten Fenstern oder auch mit solchen, die zu klein sind und den Stall zu wenig erhellen. Alle Fenster sollen bis zum Erdboden reichen; denn gerade der untere Teil des Stalles muß besonders hell sein, weil die Hühner sich hier aufhalten, scharren oder ihr Futter aufnehmen.

Alle Fenster müssen geöffnet und durch einen Drahtrahmen ersetzt werden können. Bei günstigem Wetter schließt man die Fenster nicht, sorge aber dafür, daß kein Zugwind entsteht. Licht und Luft sind hochwichtige Faktoren.

Das **Verhalten der Beizmittel zu den verschiedenen Metallen**. Bei verschiedenen Beizmitteln geben ihre Hersteller an, daß ihre Lösungen nicht mit Metallen in Berührung kommen dürfen, also nicht in kupfernen, eisernen oder verzinkten Gefäßen aufgelöst werden dürfen. So greifen die Lösungen von Weizenfarol Kupfer, Eisen und Zink stark an. Segetan-Neu und Kalimat hingegen lösen Eisen auf und scheiden in merkwürdiger Weise Quecksilber ab, Kupfer und Zink aber sind gegen beide unempfindlich. Kalimat B löst nach den Untersuchungen von A. Winkelman Eisen sehr stark und verliert dabei sein gesamtes Quecksilber und seine gesamte pilztötende Kraft. Es darf daher mit Eisen in keinem Fall in Berührung kommen. Gernisan und Upulun hingegen lösen kein Gefäßmetall auf, sie scheiden auch ihr Quecksilber nicht ab, bleiben demnach völlig unverändert, was ein bemerkenswerter Vorzug bei der Anwendung ist. W-e.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Die **Herbstkalkung nicht unterlassen**. Kalk ist nicht nur ein notwendiger Pflanzennährstoff, der auch noch die physikalische Beschaffenheit des Bodens verbessert, er stumpft auch die Bodensäure ganz merklich ab. Ein saurer Boden ist ein unfertiger Boden, weil die Mehrzahl der Bodenbakterien nur bei annähernd neutraler Beschaffenheit im Boden gut gedeiht. Wie nachteilig ein Uebermaß an Säure auf das Bodenleben einwirkt, lehren die Verhältnisse im Moor am deutlichsten. Versuche, die in den letzten Jahren ausgeführt worden sind, haben immer wieder die mächtige Fähigkeit des Kalkes, die Boden Säuren zu vermindern, bestätigt. Deshalb soll auch überall dort, wo sie angebracht ist, die Kalkzufuhr zum Acker oder zur Wiese im Herbst erfolgen. Im allgemeinen sind unsere Böden viel kalkärmer als angenommen wird. Die Böden, die eine Kalkzufuhr nicht benötigen, sind recht selten. Denn allein durch die jährlichen Niederschläge werden im Durchschnitt 125 Kilogramm an kohlensauren Kalk auf dem Viertelhektar aus den oberen Bodenschichten in die unteren gewaschen, wo sie für die Pflanzen verloren gehen. Kalkarme Böden lassen keine befriedigende Ernte heranwachsen. Wer im nächsten Jahre gute Ernte zu machen hofft, vergesse über den übrigen pflanzlichen Nährstoffen, dem Stickstoff, der Phosphorsäure und dem Kali nicht die Zufuhr an Kalk. Schweren Boden wird man mit Branntkalk, etwa zehn Zentner auf das Viertelhektar, versorgen, leichten Böden gibt man kohlensauren Kalk in ungefähr der doppelten Menge. M. W.

Buschobstbäume in Hausgärten. In kleineren und größeren Hausgärten wird man der Anpflanzung von Zwergobst das Wort reden müssen, weil diese Baumform bei verhältnismäßig guten Erträgen wenig Platz zur Entwicklung benötigt. Nun findet man in den Gärten häufiger die Pyramidenform angepflanzt, die einen sachgemäßen Schnitt verlangt, den noch lange nicht jeder Gartenfreund versteht, und die naturgemäße Folge ist, daß der Baum verwildert und wenig einbringt. Aus diesem Grunde sei auf die Buschform aufmerksam gemacht; der Buschbaum liefert gute Erträge wie sonstiges Zwergobst, nur braucht sein Besitzer keine besondere Kenntnis in betreff des Schnittes besitzen. Das Schneiden beschränkt sich beim Buschbaum lediglich auf das Auslichten, d. h. auf das Wegnehmen von zu dicht stehenden oder sich kreuzenden Zweigen, damit Luft und Licht ungehindert zu allen Teilen des Baumes dringen kann. Hs.

Einfache Grundwasserhand-Beobachtungen lassen sich nach den Erfahrungen von K. Schneider-Reeber in folgender einfacher Weise herstellen. Man hebt mit dem Spaten oder

einem Erdbohrer Bodenlöcher bis auf 120 cm Tiefe aus und setzt in jedes Loch vier Dränröhren übereinander. Die Erde wird dann wieder beigefüllt. In diesen Röhren kann man das ganze Jahr hindurch messen, wie hoch das Grundwasser im Boden steht. Durch Ueberdecken mit einer einfachen Platte werden die Röhren vor einer Beschädigung durch den Tritt der Tiere geschützt. W-e.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Die **Verwertung des Fallobstes von Kernobstbäumen** kann am besten so erfolgen: Kleines, verlegtes, krüppeliges, minderes Fallobst wird zu Obstwein vermostet; das ausgeschiedene, größere und schönere kann 1. als Mus mit etwas Zucker gekocht und als Zuspelze gegessen werden. Recht reife Äpfel und Birnen lassen sich vorteilhaft dörren. Riffe, aber nicht teigige Birnen können nach dem Abschälen gargekocht werden und als sogenannte „grüne Schnitze“ mit etwas Mehlspeise als Zuspelze zu Mehlspeisen aller Art, auch zu Kartoffeln und Brot gereicht werden. Ausgewachsene, verlesene, d. h. fortirte Falläpfel lagert man etwa 8 bis 10 Tage auf Haufen von 50 bis 80 cm Höhe unter Zudecken mit Tüchern; dadurch erhöht sich der Zuckergehalt derselben. Danach werden sie gewaschen, zerschnitten, gepulvert, mit wenig Wasser weichgekocht und heiß durchgetrieben. Der gewonnene Brei wird nochmals stark unter gutem, beständigem Umrühren gekocht; dieser heißen dicken Masse kann man je kg ein Gramm benzoesaures Natron zugeben. Diese Masse kommt dann heiß in vorgewärmte Töpfe, die mit Pergamentpapier verschlossen werden. Oro.

Milchkalkschale. Eine halbe Stange Vanille läßt man in etwas Milch 15 bis 20 Minuten verdeckt liegen. Dann kocht man diese in zwei Liter Milch auf, fügt zwei Teelöffel in kalter Milch verquirltes Weizenmehl hinzu, etwas Zucker und ganzen Zimt und läßt das Ganze noch langsam einige Minuten kochen, zieht es dann mit einem Sieb ab und läßt es durch ein Sieb laufen; darauf muß es erkalten. Man reicht zu der Kalkschale Makronen oder gerösteten Zwieback. Frau Wd. in K.

Edämpfle Rindsleber. Gericht für drei Personen. Zutaten: 375 g Rindsleber, zwei bis drei Eßlöffel Mehl, eine Zwiebel, 50 g Fett, ein Maggi's Fleischbrühwürfel, Salz, etwas Pfeffer. Zubereitung: Man häutet die Leber, schneidet sie in fingerdicke Scheiben, salzt und pfeffert, dreht sie im Mehl um und brät sie in dem heißgemachten Fett auf beiden Seiten schön braun, bis sie nicht mehr bluten, wenn man hineinführt (fünf Minuten). Dann hebt man die Leberscheiben aus der Pfanne, gibt die feingehackte Zwiebel hinein, dämpft sie in dem zurückgebliebenen Bratfett durch, fügt das restliche Mehl hinzu, verrührt gut mit der Zwiebel und löst mit einer Tasse Fleischbrühe, die man aus Maggi's Fleischbrühwürfel hergestellt hat, ab. Wenn die Soße gut durchgekocht ist, schmeckt man sie nach Salz und Pfeffer ab, legt die Leberscheiben hinein, kocht das Ganze nun noch schnell einmal auf und gibt sofort zu Tisch. Luise Holle.

Orangen-Krapfen. 140 g Zucker werden mit zwei Gelbeiern gut verrührt, dann 140 g geriebene Mandeln und von einer Orange die Schale hinzugegeben. Von einer Orange, die rein abgeschält und alles Weiße entfernt wurde, schneidet man Scheiben ab, streicht von dem Gerührten etwas auf jede Scheibe, legt eine Oblate darüber und wieder etwas von dem Teig, wieder eine Oblate, und bäckt alles. Man kann aber auch die Orange in Spalten teilen, damit der Saft nicht entweicht und mit dem Gerührten auf die Oblaten legen. Tr.

Bienenzucht.

Schwärmfänger für Bienen. Stehen in der Nähe des Standes nur wenige Bäume, so können abziehenden Schwärmen die Gelegenheit fehlt, sich für den Imker bequem anzulassen. Es ist ein Stück Rinde (Eiche oder sonst was Rinde) an einem Pfahl ein guter Schwärmfänger. Die Bienen legen sich gern an und sind lange. Schm.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezücker unseres Blattes ist, sowie als Vorleistung der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pf. beizufügen. Anfragen, denen weniger Porto beigefügt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Vorbetrag erstattet worden ist. Um Briefschaften werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Einige Kühe haben eine Art Ausschlag oder Orind, hauptsächlich an der Schwanzwurzel und am Hals. Geputzt wird täglich, auch habe ich des öfteren die Stellen schon abgewaschen, aber ohne Erfolg. Was kann ich dagegen tun? S. St. in D.

Antwort: Trotdem bei der mikroskopischen Untersuchung der beigefügten Hautschuppen-Probe Räummilben nicht nachgewiesen werden konnten, ist anzunehmen, daß die Kühe an Räude leiden. Der negative mikroskopische Befund will hierbei nicht viel besagen, da der Nachweis der Räummilben im allgemeinen schwierig ist, wenn die Hautproben nicht aus der Tiefe frisch erkrankter Hautpartien stammen, was bei der beigefügten Probe wahrscheinlich nicht der Fall war. Die Behandlung hat in der Einreibung von Linimenten und Salben zu bestehen und in gründlicher Reinigung und Desinfektion der Stallung und der Stallgerätschaften, auch des Fußzeuges. Zu empfehlen ist für die Behandlung Naphthalinöl 1:10 oder Kreosolöl 1:15 oder Petroleum mit 3 Teilen Kalkwasser oder Essigsäure 1:5. Mit einem dieser Mittel muß immer ein Drittel des Körpers eingerieben werden mit einer Pause von einem Tage. Nach der Behandlung des letzten Drittels ist eine Ruhepause von ein bis fünf Tagen einzulegen und dann das Arzneimittel mit Seifenwasser abzuwaschen. Gleichzeitig ist für kräftige und reichliche Fütterung der Kühe Sorge zu tragen. Dr. Lz.

Frage Nr. 2. Ein drei Monate altes Schwein hustete etwas, ist sonst aber gesund und frist gut. Plötzlich brach es eines Tages am Futtertrog mit lautem Schreien rückwärts zusammen, wurde ganz steif, schnappte noch nach Luft und schlug mit den Flanken. Die Haut färbte sich bläulich. Dieser Zustand dauerte ungefähr 10 bis 12 Minuten. Das Schwein stand wieder langsam auf und suchte wieder Futter, zitterte aber am ganzen Körper. Das wiederholte sich vier Tage jedesmal beim Fressen. Jetzt nach fünf Tagen ist es wieder gesund und frist gut. Gefüttert wird gutes, gebrühtes, jetzt zehn Minuten gekochtes Gerstenschrot, kleine Kartoffeln und Grünes, so viel die Schweine fressen wollen. Ich habe zwei Schweine und füttere jeden Tag 0,75 kg Gerstenschrot und 3 kg Kartoffeln, einen Kaffeesöffel Futtermehl. Was ist das für eine Krankheit? Wie kann diese entstehen? Die Rotabführung war gut. Was muß ich zur Besserung des Leidens tun? Z. N. in Z.

Antwort: Derartige Krampfanfälle werden bei Ferkeln häufiger beobachtet, ohne daß man für dieselben bei der Untersuchung zu Lebzeiten oder nach der Schlachtung bzw. dem Tode eine Ursache ermitteln kann. Gewöhnlich pflegen die Krampfanfälle bei der Futteraufnahme einzutreten. Die Tiere kommen zum Trog, nehmen etwas Nahrung auf, treten dann plötzlich zurück, lassen einen quäkenden Schrei hören, zittern über den ganzen Körper, fallen auf die Seite oder den Rücken, schlagen krampfartig mit den Beinen und verdrehen die Augen. Der Anfall dauert eine bis einige Minuten, dann folgt langsam Erholung. Mit dem Alter werden verliert sich das Leiden meist ganz. Eine Behandlung kommt daher nicht in Frage. Dr. L.

Frage Nr. 3. Ein dreijähriger Schäferhund leidet an roten Flecken, die Juckreiz verursachen, so daß er sich die ganzen Haare ausreißt. Im vergangenen Jahre habe ich diese

Krankheit mit Kamillentee und Verubalsam behandelt und geheilt. Bei der jetzigen Krankheit zeigt sich auch ein gelblicher Ausfluß in den Ohren und Augen. Der Hund ist sonst munter und hat normale Fresslust und Verdauung. Was kann die Ursache dieser Krankheit sein? L. T. in L.

Antwort: Es handelt sich bei Ihrem Hunde jedenfalls um ein Ekzem, das mitunter schmieriger zu heilen ist als die Sarcopites-Räude. Um aber in der Diagnose ganz sicher zu gehen, möchten wir Ihnen doch raten, Hautschuppen der erkrankten Stellen mikroskopisch untersuchen zu lassen. Füttern Sie vor allen Dingen keine scharfen und gewürzten Speisen und Tunken, desinfizieren Sie zur Vorsicht Lagerstätte und alle Gegenstände, mit denen der Hund in Berührung gekommen ist, gießen Sie in den Gehörgang dreiprozentigen Perugen-Spiritus und waschen Sie die Augen mit dreiprozentiger Borlösung aus. Den Körper des Hundes reiben Sie mit Ödlen ein. Vet.

Frage Nr. 4. Unter einem kleinen Hühnerbestande tritt in gewissen Zeitabständen (drei bis vier Monate) eine Krankheit auf, die dann jedesmal bei dem betreffenden Huhn tödlich verläuft. Die Krankheit selbst zeigt folgende Symptome: Wenn man den Hühnern Futter gibt, so zeigt sich das betreffende Huhn völlig teilnahmslos. Es sitzt dann ziemlich aufgeschupstert dabei und nimmt höchstens etwas Küdenfutter oder Wasser zu sich. Das Wasser nimmt es, ohne den Schnabel zu heben. Weiter beobachtet ich, daß die Hühner vielfach einen schwankenden Gang hatten und außerdem den Schnabel öffneten, scheinen um Luft zu holen. Handelt es sich um eine Halskrankheit? Was ist dagegen zu tun? S. P. in A.

Antwort: Es läßt sich nach Ihrer Beschreibung schlecht feststellen, was Ihren Hühnern fehlt. Dieselben können an Würmern leiden, in diesem Falle geben Sie den Tieren mal etwas Tabakstaub ins Trockenfutter. Es kann sich aber auch um Tuberkulose handeln, dann müssen Sie die Hühner alle abhachten und nach durchgeführter gründlicher Desinfektion des Stalles hat derselbe lange Zeit unbenutzt zu bleiben. Beim Öffnen der kranken Hühner zeigt sich an der Leber ganz genau, ob dieselben tuberkulös sind oder nicht. Weiße Knötchen sind das sicherste Zeichen dafür; die Tiere sind ungenießbar. Ferner kann es sich um Diphtherie handeln. Die Tiere schnupfen dann etwas Chinisol, das in jeder Apotheke erhältlich ist, nützt im Anfangsstadium. Im übrigen sind die Tiere in einem trockenen Stall unterzubringen und von den gesunden zu trennen. H.

Frage Nr. 5. Ein Ackerstück ist außerordentlich mit wilden Weiden überwuchert. Zur Zeit ist der Acker mit Hafer bestellt, aber die Weiden treten dennoch in den Vordergrund. Der Acker besitzt eine sehr nasse Bodenstelle, worauf sich aber weniger Weiden befinden als auf den trockenen Teilen. Was ist zur Bekämpfung der Weiden zu tun? K. R. in H.

Antwort: Den Stockauslägen wilder Weiden ist außerordentlich schwer beizukommen. Ein radikales Vernichtungsmittel, welches nur die Weiden vernichtet und die vorhandenen Kulturpflanzen schon, gibt es nicht. — Sorgfältiges Ausroden der Wurzelstöcke, so gut es geht, und mehrmals wiederholtes Abhacken der Schößlinge, besonders im Frühjahr, sind die Mittel, die immer wieder empfohlen werden. Wenn sich auf dem Ackerstück des Acker weniger Weiden befinden als auf dem Trockenstück, so ist das verständlich. Die Weide ist nur in wenigen Arten eine Sumpfpflanze. Für Kulturweiden muß ein Boden auf 60 bis 80 cm entwässert werden, wenn sie gut gedeihen sollen. Dr. E.

Frage Nr. 6. Bei einem zweijährigen Schnürbäumchen (Birne) sind die Blätter mit einem Pflanzenschädling befallen. Im Frühjahr hatten sie gut getrieben, sahen frisch aus und wurden dann plötzlich über Nacht alle welk. Eine Blattprobe habe ich eingesandt. Was kann ich dagegen tun? J. B. in D.

Antwort: Die eingesandten Blätter waren von der Birnenblattspinnmilbe be-

fallen. Spritzen Sie das Bäumchen im Herbst nach dem Blattfall mit zehnprozentigem Obstbaumkarbolineum. Im zeitigen Frühjahr, kurz bevor die Knospen schwellen, ist die Spritzung mit einer fünfzehnprozentigen Lösung zu wiederholen. H.

Frage Nr. 7. An fünf alten hochstämmigen Johannisbeersträuchern muß ich alle Jahre die Beobachtung machen, daß der größte Teil der Beeren, etwa zwei Drittel, an jedem Fruchtstengel sich nicht entwickelt, sondern kurz nach der Blüte abfällt. Welches mag wohl die Ursache sein und was wäre dagegen zu tun? Die Bäume sind sonst gesund und zeigen gutes Wachstum. Mangel an Feuchtigkeit kommt nicht in Frage. — Ferner zeigen meine Sauerkirschen guten Fruchtanfang, fast die Hälfte fällt aber ab, wenn die Kirschen erbsengroß geworden sind. Diese Bäume standen ursprünglich auf Lehmboden, bei mir auf mehr leichtem Boden, der aber in guter Kultur ist. Was könnte wohl zur Abhilfe geschehen? Th. W. in Bad D.

Antwort: Das Abfallen der Johannisbeeren ist bei Ihnen, da Trockenheit nicht in Frage kommen soll, nur auf Spätkälte zurückzuführen. Abhilfe ließe sich hier dadurch schaffen, daß der Boden im Winter stark mit Laub oder Stroh bedeckt wird, so daß derselbe im Frühjahr nicht zu schnell aufsteigt und demnach die Bäumchen später blühen. — Falls es bei den Sauerkirschen nicht an zu großer Trockenheit liegt und von einer Schädigung durch einen Schädling nichts zu sehen ist, so ist die Ursache in einer ungenügenden Befruchtung zu suchen. Eine Abhilfe läßt sich hier nur durch eine vermehrte Bienenhaltung schaffen. H.

Frage Nr. 8. Im November vorigen Jahres wurden 10 kg Hagebutten und 10 kg Zucker in einem 25-Liter-Ballon zu Wein angeheißt unter Zusatz von zwei Paketen Hefesäure und zwei Paketen Lokaiser Hefe. Der Wein wurde im Februar geklärt, ist aber noch nicht abgezogen und bis heute immer noch trübe. Was ist dagegen zu tun? A. S. in S.

Antwort: Die Probe war frei von Krankheiten und enthielt 11,5 Volumprozent Alkohol. Sie entwickelte jedoch noch etwas Kohlenäure und schien die Nachgärung noch nicht ganz beendet zu haben, daher auch die geringe Trübung. Man könnte nun den Wein zur allmählichen Klärung unter den üblichen Vorsichtsmaßregeln lagern lassen, was sich aber noch einige Zeit hinziehen dürfte. Oder der Wein wird künstlich geklärt. Zu diesem Zweck ist es geraten, erst die überschüssige Kohlenäure durch mehrmaliges Umhütteln des mit einem Korken verschlossenen Gefäßes und sofortigem Öffnen zu entfernen. Sodann folgt eine Nachbehandlung mit spanischer Weinklärende, welche gewöhnlich in Apotheken, Drogerien und sonstigen einschlägigen Geschäften zu haben ist. Ein bis zwei Hände voll werden dem Wein zugefügt, nachdem sie zunächst mit wenig Wein innig und gleichmäßig verrieben wurden. Nach wenig Tagen hat sich die Erde zu Boden gesetzt. Der klare Wein kann abgezogen werden. Der dicke Bodensatz wird zum Abtropfen auf ein dichtes Tuch gebracht. Prof. Dr. Ks.

Frage Nr. 9. Wie kann man muffige Eier wieder brauchbar machen? Die Eier waren trocken in einem zugedeckten Kessel aufbewahrt und hatten nach einigen Wochen einen muffigen Geschmack angenommen, so daß sie nicht mehr zu genießen sind. Kann man nun das Uebel beseitigen und die Eier wieder genießbar machen? W. B. in P.

Antwort: Eier bewahrt man für längere Zeit in Garantol oder Wasserglas auf. Für kürzere Zeit kann man sie auf Eiergefäße legen, muß sie aber nach einigen Tagen mal wenden, man kann sie auch in Häcksel aufbewahren. Natürlich muß immer frische Luft Zutritt haben, sonst werden die Eier eben dumpfig, wie es Ihnen gegangen ist. Die Eier sind zum Genuß unbrauchbar; Sie geben dieselben am besten Ihren Hühnern oder Schweinen zerleinert als Futter. A. S.

Alle Rufendrucke an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Ho.).

